Ruethenkinder in der ganzen Stadt

Duplikate der Brunnenfiguren sollen für Fest werben

Von Ulrike Reschke

Thaining/Landsberg

Zahlreiche Ruethenkinder werden schon bald die Stadt bevölkern. Neben den leibhaftigen Jungen und Mädchen, die am Ruethenfest im Juli teilnehmen, sollen bereits ab der kommenden Woche Figuren des Bildhauers Joachim Maria Hoppe die Lechstadt schmücken. Duplikate der zwei Mädchen und des Jungen, die der Künstler für den Brunnen am Spitalplatz geschaffen hat, sollen nach Hoppes Idee an neuralgischen Punkten auf das Ereignis hinweisen.

Die Idee zu der Werbeaktion stammt von dem in Thaining ansässigen Künstler selbst. In Anlehnung an die Löwen-Skulpturen, mit denen München vor einigen Jahren auf sich aufmerksam machte, sollen über die Altstadt verteilte Ruethenkinder für Landsberg werben. „Das Ruethenfest ist doch ganz charakteristisch für Landsberg", sagt Hoppe.

Sponsoren gesucht

Die Kautschukformen, in denen die Bronzekinder für den zum Ruethenfestjubiläum 2003 eingeweihten Brunnen gegossen wurden, lagern noch in seiner Werkstatt. Sie sollten eine Wiederverwendung erfahren. So reifte in Hoppe der Gedanke, Zementgüsse anzufertigen – Bronze wäre für die auf mehrere Exemplare pro Modell ausgelegte Aktion schlicht zu teuer. Rund 1000 Euro setzt der Bildhauer jetzt pro Figur an, um seine Kosten zu decken.

Um das Vorhaben zu finanzieren, gilt es Sponsoren zu finden, die eine oder mehrere Figuren erwerben und diese bis zum ersten Frosteinbruch im Herbst öffentlich aufstellen. Dies könnten zum Beispiel Unternehmen sein, welche die Zementkinder später auf ihr Firmengelände holen. Auch auf der Mauer vor der Stadtverwaltung könne er sich die sitzende Jungenfigur sehr gut vorstellen, sagt er. Etwa sieben Arbeitstage investiert Hoppe mit zwei Mitarbeitern in jede der Figuren. Sie entstehen als Hohlkörper, da sie im Vollguss zu schwer würden. Bei einem ersten Versuch stellte Hoppe fest, dass eines der tanzenden, etwa 140 Zentimeter großen Mädchen voll ausgegossen weit über 100 Kilogramm wiegt.

Gleiches Verfahren

Das Verfahren ist dasselbe wie beim Gießen der 2003 aufgestellten Bronzefiguren: In einem ersten Schritt werden die Kautschukformen für den Guss vorbereitet, dann mit einer dünnen Schicht Zement ausgestrichen. Nach einer Trocknungsphase wird weiterer Zement hinzugegeben.

Hoppe verwendet anstelle von herkömmlichem Bauzement Tonerde-Schmelzzement, der nach dem Aushärten dunkelgrau erscheint und witterungsbeständig und frostsicher ist. Nun werden die beiden Hälften der Form aufeinander gepresst und in die Fuge weiterer Zement gegossen. Auf diese Weise entstehen Hohlkörper, deren Außenhaut drei bis fünf Zentimeter stark ist.

Nahtstellen kaschieren

Die Übergänge schleift der Bildhauer anschließend ab, um die Nahtstellen zu kaschieren. Lufteinschlüsse, die für den Zementguss charakteristisch sind, sollen allerdings erhalten bleiben. Arme und Hände werden eigens gefertigt und angesetzt.

Hoppe sagt über den Werkstoff Zement: „Es entsteht eine sehr lebendige Oberfläche. Wie in der Architektur kommt es mir darauf an, die Materialhaftigkeit vom Haptischen her zu zeigen." Hoppe hat als mögliche Standorte bereits den Brunnen am Sandauer Tor, den Hellmairplatz und die Mauer beim neuen Verwaltungsgebäude in Erwägung gezogen. Jedoch müssen noch weitere Plätze, bevorzugt „Wasserorte", für die geplanten sieben Figuren gefunden werden.

„Ich bin um jeden Tipp dankbar", lädt Hoppe alle Landsberger zum Überlegen ein. In einem Gespräch mit Stadtbaumeisterin Annegret Micheler soll geklärt werden, wie die Figuren aufgestellt und befestigt werden, um sie vor Beschädigungen und Diebstahl zu schützen. Kommende Woche möchte Hoppe den ersten Jungen aufstellen.

Joachim Hoppe streicht die Gipsformen mit der Innenhaut aus Silikon mit Tonerde-Schmelzzement aus (oben). Die ersten Zementgüsse sind bereits fertig. Bilder: Ulrike Reschke